

Homöopathische Betrachtungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Homöopathische Betrachtungen

Nachdem die Technik ein besseres Verständnis für das Feinstoffliche ermöglichte, kann auch ein Schulmediziner, der jede andere Heilmethode grundsätzlich ablehnt, die Homöopathie nicht mehr allgemein verwerfen. Umgekehrt sollte auch ein Homöopath, der von seiner Theorie gänzlich durchdrungen ist, die Allopathie nicht unter allen Umständen verneinen. Es gibt Fälle, die so dringlich sind, dass die langsam wirkende Homöopathie niemals rasch genug einsetzen würde, um den Tod zu verhindern. Eine perniziöse Anämie, diese gefürchtete Vitaminmangelkrankheit, liesse sich beispielsweise ohne Leberpräparate und Vitamin B₁₂ nur allein auf homöopathischer Grundlage nicht rasch genug stoppen, und ich möchte jenen Homöopathen sehen, der seine eigene Tochter bei dieser Erkrankung dem sicheren Tode ausliefern würde, nur weil er kein Zugeständnis machen möchte. Nur wenn eine Theorie Gottes Gesetz verletzen sollte, indem sie sein ausdrückliches Gebot missachtet, ist es vollauf gerechtfertigt, seiner Ansicht gegenüber standhaft treu zu bleiben, während es sich in anderen Notfällen nicht rechtfertigt. Wohl kann die Homöopathie, wenn sie genügend Zeit hat, sich voll zu entfalten, in Tausenden von Fällen wunderbar helfen und heilen, aber im tausendundeinten Fall kann sie versagen, vor allem bei starken Infektionen. Wir würden in solchem Falle durch jede andere Methode mit den positiven Reaktionen zu spät kommen. Nur die rasche Wirksamkeit der Antibiotika, die wir in normal verlaufenden Krankheitsfällen ablehnen, können in solchem Zustand behilflich sein.

Eine eigene Erfahrung hat mich von einseitiger Ansicht freigemacht. Es war jenes unangenehme, auch schon erwähnte Erlebnis im Urwaldgebiet des Amazonas. Eine gefährliche Milbe, die sich zu Tausenden in den Hautporen festsetzt, hatte mich damals befallen. Diese Schmarotzer verursachen den sogenannten kalten Tod. Nur ihre rasche Vernichtung mit DDT

kann uns das Leben sichern. Es blieb mir somit nichts anderes übrig, als meiner sonstigen Einstellung entgegenzuhandeln und das unliebsame Produkt anzuwenden. Die Neben- und Nachwirkungen musste ich dann eben mit pflanzlichen und homöopathischen Mitteln bekämpfen und beheben, was mir auch gelang.

Notwendige Anpassungsfähigkeit

Ein Arzt und Behandler ist daher kurz-sichtig und ermangelt eines gewissen Sinnes für tiefere, biologische Zusammenhänge, wenn er sich einseitig mit einem gewissen Fanatismus nur auf seine angelernte Methode versteift, ohne im Notfall dem Patienten grosszügig auf andere Weise beizustehen. Das will nicht sagen, dass man Zugeständnisse machen müsste, wenn diese nicht notwendig oder angebracht sind. Notwendig sind sie, wenn es sich um einen Krankheitsfall handelt wie bei mir im Amazonasgebiet, angebracht, wenn eine andere Naturheil-anwendung zum rascheren Erfolg führen könnte, denn nicht jedes Naturell spricht auf ein und dieselbe Methode gleich günstig an, mag sie auch noch so gut sein. So finden sehr empfindliche Menschen eher Hilfe durch hohe Verdünnungen, während wieder andere eher zu phytotherapeutischen Mitteln, also Frischpflanzenextrakten, greifen müssen, um ans Ziel zu gelangen.

Abgesehen von jenen Angelegenheiten, bei denen man umständehalber mit grossem Geschütz auffahren muss, handelt es sich bei der Homöopathie um eine wunderbare Methode, die in Tausenden von Fällen eine risikofreie Therapie darstellt. Das volkstümliche Sprichwort rät ab, mit Haubitzen auf Spatzen zu schie-sen. Das gerade unternimmt man jedoch, wenn man bei einfacher Erkrankung zu starken allopathischen Mitteln greift. Wenn harmlose Mittel, wie sie uns die Homöopathie zur Verfügung stellt, genügen, um eine gesundheitliche Störung oder ernstere Erkrankung risikolos zu be-

seitigen, dann ist es nicht angebracht, zu den starken Dosen der Antibiotika und Sulfonamiden zu greifen, geht man damit doch die Gefahr ein, sich als Nebenwirkung eine Disbakterie zuzuziehen. Diese ist tatsächlich ein grösseres Leiden als der bekämpfte einfache Katarrh oder das

unbedeutende Halsweh es darstellen, und doch glaubte man schon oft diese harmlosen Störungen mit allzu scharfen Waffen angreifen zu müssen. Jede Einseitigkeit kann sich ungünstig auswirken, weshalb alle unsere Überlegungen mit gesundem Sinn gepaart sein sollten.

Feinstoffliche Medizin

Vielen Menschen mag es sonderbar erscheinen, dass man in der Methodik der Erziehung und der Arzneiwahl eine gewisse Parallele ziehen kann, und doch ist dies bei näherer Prüfung eigentlich leicht verständlich. Es gibt Kinder, die seelisch so empfindsam sind, dass ein Blick oder eine Änderung im Tonfall der Stimme schon genügen, um eine bejahende oder auch eine einschüchternde Wirkung auszulösen. Kinder, die etwas unempfindlicher sind, sprechen erst an, wenn sie körperlich etwas zu spüren bekommen, und die ganz derben merken sich eine Belehrung nur durch eine Tracht Schläge. Erfahrungsgemäss benötigen feinfühlende Kinder andere Medizin, und zwar vor allem in bezug auf die Dosis, als jene, die robust sind und in Erziehungsfragen daher auch etwas derber angefasst werden müssen. In der Regel sind diese auch gesundheitlich widerstandsfähiger, besonders wenn sie stark und kräftig sind. Wer nun aber seelisch sensibel ist, muss sich unbedingt auf feinstoffliche Medizin einstellen, weil sie sich zur Heilung und zum Aufbau am besten eignet. Eltern sollten sich dies daher unbedingt merken.

Was versteht man nun aber unter feinstofflicher Medizin? Nun, es handelt sich dabei um Medikamente, bei denen die Wirkstoffe so stark verdünnt sind, dass man nur noch von feinen, teils unmessbaren Spuren sprechen kann. Feinstoffliche Heilmittel finden wir daher vor allem in der Biochemie nach Dr. Schüssler sowie in den homöopathischen Mitteln mittlerer und höherer Potenz.

Wenn man auch feinstoffliche Medikamente hauptsächlich sensiblen Menschen empfiehlt, will damit doch nicht gesagt

sein, dass sie sich nicht auch für robustere Naturen eignen würden, denn sie sprechen auch bei ihnen an, nur sind bei ihnen, wie die Erfahrung zeigte, grobstoffliche Mittel wirksamer. Man greift somit bei ihnen eher zu den Erzeugnissen der Phytotherapie. Derbere Naturen wollen in der Regel auch schnell einen Erfolg sehen. Sie haben zwar stärkere Nerven, aber gleichwohl meist wenig Geduld, denn wenn sie nicht rasch eine Besserung der Krankheitssymptome sehen, werden sie schnell unzufrieden.

Phytotherapeutische Mittel sind Pflanzenextrakte, die in der Regel die gleichen Rohstoffquellen haben wie die homöopathischen Medikamente. Arnika verwendet man beispielsweise in der Phytotherapie als Tinktur, während die Homöopathie selten unter D₄, wobei es sich um die zehntausendfache Verdünnung handelt, arbeitet. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass das höher verdünnte Heilmittel etwas tiefer geht als die angewandte Tinktur. Bestimmt sind diese Zusammenhänge für jeden von uns interessant, und es lohnt sich, darüber Klarheit zu erhalten. Man eignet sich dadurch mehr Verständnis an, wird also die Anordnungen des Arztes besser begreifen, auch wird man da, wo man sich selbst helfen möchte, weil keine Schwierigkeit dazu vorliegt, wissen, welche Art der Mittel für jedes Familienglied in Frage kommt. Das hilft ihm oft viel Unheil verhüten. Je besser man die Zusammenhänge erfasst und je geschickter man seinen Körper zu beurteilen versteht, um so leichter ist es, die geeignete Abhilfe zu finden.

Ein sprechendes Beispiel ergibt sich in